

Ersteinstägige
 Besichtigung mit Ausnahme der
 Sonn- und Festtage.

Monumentpreis
 monatlich 2.00 Mk. jährlich 1.00 Mk.
 per Annum frei ins Haus. Durch
 die Post bezogen 1.05 Mk.

„Die Neue Welt“
 (Unterhaltungsbeilage), durch
 die Post nicht beschickbar, kostet
 monatlich 10 P., vierteljährlich 30 P.

Volksblatt

Verkauf
 Besitzt für die angestrebte
 Bekanntschaft über deren Raum
 15 P., für Wohnungs-
 Vereins- und Veranlagungs-
 anlagen 10 P.
 Im expeditionellen Teile
 kostet die Zeile 10 P.

Rezepte
 für die häufige
 Schmerzen müssen hier und bis
 vormittags 10 Uhr in der
 Expedition aufgegeben sein.
 Eingetragen in die Ver-
 einungsbücher unter Nr. 1047.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Beitz,
 Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047. Redaktion und Expedition: Geiststraße 21, erster Hof pastore rechts. Telephon-Nr. 1047. Telegramm-Adresse: Volksblatt HalleSaale.

Nr. 265 Halle a. S., Freitag, den 11. November 1898. 9. Jahrg.

Die Ermordung Robert Blums.

Sechsen vor 50 Jahren, am 9. November 1848 fiel in der Beigittenan zu Wien einer der populärsten Männer der bürgerlichen Revolution, Robert Blum, unter den Stauden des militärischen Blutbades, wurde ein feiger, hinterlistiger Mord begangen, um dem Siege der Reaktion und der Soldateska ein blühendes Siegel aufzudrücken. Mit Verdacht hatte man den Mord des deutschen Volkes, das Parlamentsmitglied Robert Blum, zum Todesopfer auswählte; daß er gemäß der Reichsverfassung als Abgeordneter unversehrt, war ein Grund mehr für den Schlächter Windischgrätz, gerade ihn vor das Hinrichtungs-Belotum zu stellen. In Robert Blum sollte die deutsche Demokratie getroffen werden; und sie wurde getroffen.

Am 9. November 1848, früh um 6 Uhr, öffnete sich das Thor des Stadthauses, des Militärgefängnisses von Wien, und ein trauriger Zug bewegte sich nach der ferneren Beigittenan. Denn nicht im Stadthaus inmitten Wiens, wo die anderen Opfer der Reaktion verbluteten, sondern in einer abgelegenen, verkehrslosen und unbewachten Gegend sollte Blum abgeschlachtet werden. Befürchtete Windischgrätz einen neuen Aufstand? Oder war die Wahl des Ortes darum getroffen, damit der weite Weg die Todesqualen des Opfers verlängere? Wer weiß es! Fünf Viertelstunden brauchte der Wagen, in dem Blum saß, um die Richtstätte zu erreichen. Auf der einsamen Heide, der Brigittenan, stieg der Revolverkette aus und stülpte sich an den ihm angewiesenen Platz; ihm gegenüber eine kleine Anzahl Jäger, die zu Centern, Diensten kommandiert waren. Noch einmal wurde Blum das Urteil vorgelesen. Dann hat der Hofsoß dem alten Gelehrten gemäß dreimal um Gnade für den Verurteilten, worauf dreimal von dem kommandierten Offizier die ablehnende Antwort erfolgte: „Bei Gott ist Gnade!“ Der Moment war gekommen. Dem zum Sterben Bereiteten sollten die Augen verbunden werden, doch er weigerte sich dessen. Erst als der Offizier ihn bat, sich doch die Binde umlegen zu lassen, da die Schützen, wenn sie ihm ins Auge sehen müßten, vielleicht feilschen würden, erst dann willigte Blum ein. Der Offizier senkte den Decks, drei Schüsse trafen ihn und tot stürzte Blum zu Boden. Zwei Kugeln hatten ihn mitten ins Herz, eine durchs Auge in den Kopf getroffen.

Die Soldaten marschierten in die Stadt zurück. Was wußten sie davon, bei weid's schieflicher Mordthat sie unwillkürliche Mitheser gewesen? Sie hatten einen Willensstärker sterben, und zwar mutig sterben sehen. Was wegen, das ging sie nichts an. Sie waren ja getrene Soldaten der kaiserlichen Majestät und hatten den Wohl ihrer Vorgesetzten ausgeführt. Der Erschossene mochte wohl ein Ribell gegen den von Gott gewollte Ordnung gewesen sein. . . .

Ja, Robert Blum war ein Ribell gewesen; aber daß er es nicht gewesen, das war kein und anderer Verhängnis. Lappet hatte er auf den Barrikaden Wiens gegen die Soldaten des Windischgrätz gekämpft, und bewiesen, daß nicht Anangel an persönlicher Mut ihn hinderte, ein ganzer Revolutionär zu sein. Sein Hagen in entscheidenden Augenblicken, das Vermitteln statt des konsequenten Handelns — ist es nicht das selbe, was sich dem Betrachter der deutschen Revolution als Grundzug der ganzen bürgerlichen Bewegung aufdrängt? Fast unbewußt wurden auch die besten Männer in den Bann der Halbheit, des Wollens und Nichtausführens, des Rückwärtens und plüßlichen Siechenbüßens getrieben.

Die Geschichte des Jahres 1848 ist bekannt genug; wir brauchen uns nicht in Einzelheiten zu verlieren. Hoffnungslos voll hatte im März die Revolution eingelegt; Bürgerarm und Proletariat hatten im ersten Ansturm die herrlichen Kriegserre — zurückgeworfen; die „Angelassenen“ von Gottes Gnaden hatten gegestigt und sich gebeugt. Die Zeit schien gekommen, da auch im rückhängigen Deutschland mit den mittelalterlichen Ueberbleibeln, mit Absolutismus, Feudalismus, Militarismus ein Ende gemacht werden konnte. Man schwärmte für die deutsche Republik, für Freiheit und Einheit, und man wollte gern schwarz auf weiß lesen, wie glücklich nun der Deutsche sei. So trat denn ein Parlament zusammen, das sich zur Aufgabe setzte, alles sein sünderlich zu Papier zu bringen, was der Deutsche für die Zukunft an Rechten und Freiheiten genießen sollte.

Unbekümmert tarnte, wie die Reaktion ihre Kadrez neu bildete, wie sie ihre Kräfte konzentrierte, wie sie ihre Kege ausspannte, soß das Professoren- und Krollaten-Parlament in zersplittert bekommen und feriet die Grundrechte. D wie saß da und erbaulich sind die Reden, die da gehalten wurden, und weid's treffliche Stimmung und weise Ratsignung wurde da bewiesen. Nur schade, daß man damit keinen Zweck hinter dem Ofen weglochen kann! Und als die Professoren und Doktoren und sonstigen Kapazitäten anfangen wollten, praktisch zu sein, da verfahren sie die Karze erst recht. Als

das Altemotwendigste erschien ihnen nun ein sichbares Oberhaupt des Reiches, und weil sie einen Kaiser nicht gleich bekommen konnten, machten sie sich vorläufig zu eine Art Bizar deselben zurecht und wählten einen österreichischen Erzherzog zum einstweiligen Reichsverweser. Darauf gingen sie im Besuzistien, eine gewaltig verübliche That vollbracht zu haben, wieder an das Beraten und Ammendement auf Ammendement wurde mit Ernst und Würde diskutiert.

Die Reaktionsäre aber schwächten nicht, sondern handelten. Als sie es an der Zeit fanden, da verlegten sie dem Parlament die schallende Oberseite des Hofvertrags von Mailand. Die Franzfurter Weisen acceptierten sie; am 16. September genehmigten sie den berichtigten Vertrag mit 257 gegen 236 Stimmen. Die Kaffprobe war zu gunsten der militärisch-absolutistischen Reaktion ausgefallen, und oberdrein hatte das lästliche Parlament sich auch den letzten Anstöß, den letzten Schimmer von Achtung beim Volke verlor.

Noch blieb ein Versuch zu machen, die Sache der Revolution zu retten. Die demokratische Linke, die Radikalen konnten aus dem Parlament austreten, die Volksbewegung leitet und der Reaktion den offenen Kampf aufdrängen. Doch die Linke entloß sich zu dem entscheidenden Schritt nicht, und Robert Blum selbst sprach gegen den Austritt. Das war die politische Abhandlung. Die letzte Gelegenheit, die revolutionären Kräfte zu sammeln und planmäßig zu verwenden, war ungenützt vorbeigegangen. Das Ende der Revolution nahte.

Robert Blum sah ein, daß im Parlament nichts mehr für ihn zu thun war. Er suchte und fand eine Stätte, wo sich die Hoffnung dot, doch noch einmal für die fast verlorene Sache der bürgerlichen Freiheit wirken zu können. Mit Fröbel, Moriz Hartmann und Tempusich ging Robert Blum, entandi von der Fraktion der Linken, nach Wien, dessen Volk sich nun Kampfe gegen Windischgrätz' Soldnie angiehte.

Dem Proletariat entstrosfen, in den Körpern und Räten des Lebens gefählig, hatte Blum sich als edler Volksmann bewährt in dem mühe- und gefahrvollen Kleinrieg, den in den Jahren vor 1848 die freiwilligen Elemente gegen die Despotie führten. Unergründlich harte er allen Schiltanen und Drangsalierungen Trost geboten und sich das Vertrauen des Volkes erworben. Sählich um bescheiden, aber unverbrossen und unerschloß er für die Sache eingetreten, die er für die rechte erkannt hatte. Doch die große Schwachschule der deutschen Rationalerfassung war ihm verhängnisvoll geworden, hatte zeitweise seine Tatkraft, seine Entschlossenheit geschwächt. Das revolutionäre Wien, wo er inmitten des Volkes stand, gab sie ihm wieder. Nachdem er eine Weile agitorisch tätig gewesen und begeistert und begeisterte Ribellen für die Freiheitsache gehalten, trat er am 26. Oktober in das sogenannte Einleiters ein und wurde zum Hauptmann der ersten Kompanie gewählt. Noch am selben Tage führte er seine Mannschaf ins Feuer und, wie Freund und Feind besätigen, kämpfte er mit Art und Kaltblütigkeit. Am 29. Oktober war es mit dem Widerstand zu Ende. Zwar noch einmal, am 30. Oktober, schien ein Hoffnungsstrahl zu blinken; man sah die Ungarn heranziehen und griff auf neue zu den Waffen. Doch die Ungarn mußten sich zurückziehen und Wien wurde erstrukt.

Am 4. November wurde Blum, der sich so sicher geföhlig hatte, daß er um einen Passierischen eingekommen war, in Haft genommen und am 8. November vor seiner parlamentarischen Kammeriat vor das Staudenrecht gestellt, das ihn zum Tode verurteilte, weil er zum Aufsturz angeteigt und am bewaffneten Aufsturz teilgenommen. Tags darauf folgte die Vollstreckung des Urteils.

Monate zuvor hatte Blum, niedergebückt durch die verhängnisvolle Wendung, welche die Dinge genommen, geschrieben: „Hoffentlich wird sie (die Reaktion) die Hand an einige Abgeordnete legen und deren vier bis sechs zum Opfer bringen.“ Davon erhoffte er einen neuen Aufschwung der Freiheitsache, eine neue und zielbewusste Schilderhebung der Demokratie. Die Reaktion hat allerdings in der Folge wenigstens einen Abgeordneten als Opfer geschlachtet — Robert Blum selbst. Doch die erhoffte Schilderhebung kam nicht. Das Parlament legte zwar „Verordnung“ gegen die Ermordung Blums ein, aber wer kümmerte sich um die Schwäger? Windischgrätz gewiß nicht.

Das Bürgertum hatte bereits mit seinen bisherigen feudalen und absolutistischen Gegnern patiert, aus heller Angst vor seinem bisherigen Kampfgewissen, dem revolutionären Proletariat. Was Freiheit und Gleichheit? Man wollte sich wieder den Geschäften widmen, Geld verdienen, viel Geld, die Arbeitskraft des Proletariats ausbeuten. Da war es ja ganz recht, wenn eine starke Hand die aufrührerischen Massen unter's Joch bringe und im Hägel hielt. Sie hatte man nur so idühlig sein können, das brotlose Geschäft der Revo-

lution zu treiben und eine ganze Welt für die Republik und bezüglichen Dinge zu schwärmen?

Es ist ganz in der Ordnung, daß die deutsche Bourgeoisie Robert Blum vergessen hat und es dem Proletariat überläßt, seiner zu gedenken. Wie dieses die Pflicht übernommen hat, die Forderungen der bürgerlichen Demokratie von 1848 zu vertreten und ihre Durchführung zu erkämpfen, so hat es auch das Anrecht erworben, allein das Andenken des Besten jener Zeit zu feiern.

Und zu dem Besten gehört Robert Blum.

Sagengeschichte.

Der Reichstag wird, wie der Germ. zufolge nunmehr bestimmt ist, am 29. November eröffnet werden. Die amtliche Einberufung wird dieser Tage erfolgen.

Eine neue Art Handfriedensbruch. Bei der Flugblattverbreitung während der Reichstagswahlkampagne gerieten zwei Parteigenossen in Pommer auf einen verbotenen Weg, der als solcher durch einen Anschlag gekennzeichnet war. Dieserhalb wegen gemeinsamen Handfriedensbruchs angeklagt, wurden sie vom Schöffengericht freigesprochen, weil dieses annahm, es sei möglich, daß die Angeklagten die Warnungstafel übersehen hätten. Die Strafämter in Stargard, welche sich auf die Berufung der Staatsanwaltschaft mit der Angelegenheit besaßen, kam zu der entgegengesetzten Ansicht und verurteilte beide zu je zehn Tagen Gefängnis.

Wid auf einen Polizeirat sind, so schreibt die Freisig., die Konserwativen Berlins jetzt als früher gekommen. In dem konserwativen Bürgerverein des Nordbistrichs führte Polizeirat v. Hoesel den Vorschlag und bejarmerte das Finanz der Konserwativen bei der Wahl. Herr v. Hoesel erklärte, daß er sich vor den Wahlen mit den Reichsbehörden in Verbindung gesetzt habe, um den Benannten die Teilnahme an der Wahl zu ermöglichen. Es sei ihm von allen Seiten zustimmend geneivortet worden.

Ebenbürtigkeit. Das Christentum enthält zwar die von seinem Stifter veränderte Lehre von der menschlichen Gleichheit. „Ihr alle seid Kinder eines Volkes.“ Praktische Wendung hat diese Lehre aber bis jetzt nicht gefunden. Immer noch giebt es sogenannte „hohe“ und „niedere“ Menschenkinder. Die Ständes- und Klassenherbschaft, welche als „göttliche Ordnung“ gepriesen wird, macht die gleiche Achtung des Menschen unmöglich. Der Selbstproß ist ein „höheres“ Individuum, als der arme Mann des arbeitenden Volkes, der Adel steht hochmäßig herab auf das „gewöhnliche“ Volk. Und im deutschen Fürstentum spielt die Frage der sogenannten „Ebenbürtigkeit“ immer noch eine traurige Rolle, die allen Begriffen der Bermannt Hohn spricht. Ueber diese Frage, die durch den sippigen Erbfolgestreit wieder auf die Tagesordnung gebracht worden ist, spricht sich der verstorbene berühmte Staatsrechtslehrer Prof. v. Schulze, ehemaliger Kronprinzipal des preussischen Herrensaußes folgendermaßen aus:

„Der Begriff der Ebenbürtigkeit ist aus dem deutschen Fürstentum zu entfernen, weil in Widerspruch mit dem Rechtsbewußtsein der Gegenwart steht. Er ist nicht der Fürstentümer von allen übrigen Klassen des Volkes ab, macht vielen Willkürlichen derselben jede Gleichstellung unmöglich und verlegt in unbilliger Weise das Recht auf eines zum Selbstbewußtsein erwachenden Volkes. Trop aller Bemühungen der Theorie wird es nie gelingen, scharfe Grenzen der Ebenbürtigkeit zu ziehen, und so darf die Lehre der Fürstentümer als die bestimmbare und unänderbare betrachtet werden; daher die sozialen Streitigkeiten welche nicht nur das Befestigung einzelner Individuen, sondern auch den Frieden ganzer Familien (Schaumburg und Westfalen) untergraben haben.“ (Wiederdruck des deutschen Staatsrechts Band I, Seite 226.)

Schulze fügt noch hinzu, daß das Ebenbürtigkeitsrecht in einer Zeit erloschen ist, wo ein großer Teil des Volkes unfrei oder halbfrei war.

Von der eingefrorenen Sozialreform. Die Diskussion vertritt, daß im Reichsamt des Innern unter Vobandweid'scher Regide ein Geleitetarif zum Schutz der Angestellten des Handelsgewerbes ausgearbeitet sei. Um die durch solche Meldung etwa argereizten Semiler der Krämer und Ladeninhaber zu beruhigen, wird so, nördlich ein verfähigt, daß in dem Geleitetarif von einem Maximalarbeits-tage und von einer Festsetzung über den Arbeitsloß selbst in den bescheidenen Grenzen nicht die Rede sein würde, die die Kommission für Arbeiterstatistik vorgezogen hatte. Hiernach sollen zwischen 8 Uhr abends und 5 Uhr morgens die Läden geschlossen sein. Daran denkt Graf Polabowitsch nicht; der Geleitetarif wird sich darauf beschränken, die Schutzbestimmungen, die in der Gewerbeordnung für jugendliche und weibliche Personen gegeben sind, auf den Handel auszudehnen und dem Bundesrat die Ermächtigung zu erteilen, die §§ 120 b und o der Gewerbeordnung (Schutzbestimmungen für die Gesundheit der Arbeiter und Einschätzung der Arbeitszeit in gesundheitsgefährlichen Be-

Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Grimm, während Direktor Schmidt die Intendanten übernommen. Die Theaterpartie singt Art. Belfrage. Die Opernrollen sind im Fortschreiten. Der große Erfolg den am letzten Sonnabend die Schiller-Feststellung fand, veranlaßt die Direktion, auch an diesem Sonnabend eine große Festlichkeit zu veranstalten. Die Festlichkeiten werden von 10 bis 11 Uhr abends stattfinden. Der Festabend beginnt um 8 Uhr mit dem Vortrag des Händel'schen Oratoriums 'Der Messias' in der Fassung von 1741. Der Festabend beginnt um 8 Uhr mit dem Vortrag des Händel'schen Oratoriums 'Der Messias' in der Fassung von 1741. Der Festabend beginnt um 8 Uhr mit dem Vortrag des Händel'schen Oratoriums 'Der Messias' in der Fassung von 1741.

Das große Bureau des Theater-Theaters. Das Hauptbüro des Hoftheaters befindet sich in der Opernstraße 10. Die Besetzung der Theaterpartie ist im Fortschreiten. Der große Erfolg den am letzten Sonnabend die Schiller-Feststellung fand, veranlaßt die Direktion, auch an diesem Sonnabend eine große Festlichkeit zu veranstalten. Die Festlichkeiten werden von 10 bis 11 Uhr abends stattfinden. Der Festabend beginnt um 8 Uhr mit dem Vortrag des Händel'schen Oratoriums 'Der Messias' in der Fassung von 1741.

Die Besetzung der Theaterpartie ist im Fortschreiten. Der große Erfolg den am letzten Sonnabend die Schiller-Feststellung fand, veranlaßt die Direktion, auch an diesem Sonnabend eine große Festlichkeit zu veranstalten. Die Festlichkeiten werden von 10 bis 11 Uhr abends stattfinden. Der Festabend beginnt um 8 Uhr mit dem Vortrag des Händel'schen Oratoriums 'Der Messias' in der Fassung von 1741.

Der große Erfolg den am letzten Sonnabend die Schiller-Feststellung fand, veranlaßt die Direktion, auch an diesem Sonnabend eine große Festlichkeit zu veranstalten. Die Festlichkeiten werden von 10 bis 11 Uhr abends stattfinden. Der Festabend beginnt um 8 Uhr mit dem Vortrag des Händel'schen Oratoriums 'Der Messias' in der Fassung von 1741.

Der große Erfolg den am letzten Sonnabend die Schiller-Feststellung fand, veranlaßt die Direktion, auch an diesem Sonnabend eine große Festlichkeit zu veranstalten. Die Festlichkeiten werden von 10 bis 11 Uhr abends stattfinden. Der Festabend beginnt um 8 Uhr mit dem Vortrag des Händel'schen Oratoriums 'Der Messias' in der Fassung von 1741.

Der große Erfolg den am letzten Sonnabend die Schiller-Feststellung fand, veranlaßt die Direktion, auch an diesem Sonnabend eine große Festlichkeit zu veranstalten. Die Festlichkeiten werden von 10 bis 11 Uhr abends stattfinden. Der Festabend beginnt um 8 Uhr mit dem Vortrag des Händel'schen Oratoriums 'Der Messias' in der Fassung von 1741.

Der große Erfolg den am letzten Sonnabend die Schiller-Feststellung fand, veranlaßt die Direktion, auch an diesem Sonnabend eine große Festlichkeit zu veranstalten. Die Festlichkeiten werden von 10 bis 11 Uhr abends stattfinden. Der Festabend beginnt um 8 Uhr mit dem Vortrag des Händel'schen Oratoriums 'Der Messias' in der Fassung von 1741.

Der große Erfolg den am letzten Sonnabend die Schiller-Feststellung fand, veranlaßt die Direktion, auch an diesem Sonnabend eine große Festlichkeit zu veranstalten. Die Festlichkeiten werden von 10 bis 11 Uhr abends stattfinden. Der Festabend beginnt um 8 Uhr mit dem Vortrag des Händel'schen Oratoriums 'Der Messias' in der Fassung von 1741.

Der große Erfolg den am letzten Sonnabend die Schiller-Feststellung fand, veranlaßt die Direktion, auch an diesem Sonnabend eine große Festlichkeit zu veranstalten. Die Festlichkeiten werden von 10 bis 11 Uhr abends stattfinden. Der Festabend beginnt um 8 Uhr mit dem Vortrag des Händel'schen Oratoriums 'Der Messias' in der Fassung von 1741.

Raubritter noch mit Vohn abgepeitete Mietlinge mehr zu geben werden. Wir legen diese Jagd- und Raubritterjagd unsere Genossen vor, die sie bei der Jagd auf Sozialisten mit Augen verwenden können. Wohlwollend!

Die Besetzung der Theaterpartie ist im Fortschreiten. Der große Erfolg den am letzten Sonnabend die Schiller-Feststellung fand, veranlaßt die Direktion, auch an diesem Sonnabend eine große Festlichkeit zu veranstalten. Die Festlichkeiten werden von 10 bis 11 Uhr abends stattfinden. Der Festabend beginnt um 8 Uhr mit dem Vortrag des Händel'schen Oratoriums 'Der Messias' in der Fassung von 1741.

Der große Erfolg den am letzten Sonnabend die Schiller-Feststellung fand, veranlaßt die Direktion, auch an diesem Sonnabend eine große Festlichkeit zu veranstalten. Die Festlichkeiten werden von 10 bis 11 Uhr abends stattfinden. Der Festabend beginnt um 8 Uhr mit dem Vortrag des Händel'schen Oratoriums 'Der Messias' in der Fassung von 1741.

Der große Erfolg den am letzten Sonnabend die Schiller-Feststellung fand, veranlaßt die Direktion, auch an diesem Sonnabend eine große Festlichkeit zu veranstalten. Die Festlichkeiten werden von 10 bis 11 Uhr abends stattfinden. Der Festabend beginnt um 8 Uhr mit dem Vortrag des Händel'schen Oratoriums 'Der Messias' in der Fassung von 1741.

Der große Erfolg den am letzten Sonnabend die Schiller-Feststellung fand, veranlaßt die Direktion, auch an diesem Sonnabend eine große Festlichkeit zu veranstalten. Die Festlichkeiten werden von 10 bis 11 Uhr abends stattfinden. Der Festabend beginnt um 8 Uhr mit dem Vortrag des Händel'schen Oratoriums 'Der Messias' in der Fassung von 1741.

Der große Erfolg den am letzten Sonnabend die Schiller-Feststellung fand, veranlaßt die Direktion, auch an diesem Sonnabend eine große Festlichkeit zu veranstalten. Die Festlichkeiten werden von 10 bis 11 Uhr abends stattfinden. Der Festabend beginnt um 8 Uhr mit dem Vortrag des Händel'schen Oratoriums 'Der Messias' in der Fassung von 1741.

Der große Erfolg den am letzten Sonnabend die Schiller-Feststellung fand, veranlaßt die Direktion, auch an diesem Sonnabend eine große Festlichkeit zu veranstalten. Die Festlichkeiten werden von 10 bis 11 Uhr abends stattfinden. Der Festabend beginnt um 8 Uhr mit dem Vortrag des Händel'schen Oratoriums 'Der Messias' in der Fassung von 1741.

Der große Erfolg den am letzten Sonnabend die Schiller-Feststellung fand, veranlaßt die Direktion, auch an diesem Sonnabend eine große Festlichkeit zu veranstalten. Die Festlichkeiten werden von 10 bis 11 Uhr abends stattfinden. Der Festabend beginnt um 8 Uhr mit dem Vortrag des Händel'schen Oratoriums 'Der Messias' in der Fassung von 1741.

Der große Erfolg den am letzten Sonnabend die Schiller-Feststellung fand, veranlaßt die Direktion, auch an diesem Sonnabend eine große Festlichkeit zu veranstalten. Die Festlichkeiten werden von 10 bis 11 Uhr abends stattfinden. Der Festabend beginnt um 8 Uhr mit dem Vortrag des Händel'schen Oratoriums 'Der Messias' in der Fassung von 1741.

recht wurden, nicht ganz mit rechten Dingen ausgegangen sein. Deshalb der Arbeiter-Kameral-Jurist auch Schlichtung vom Schöffengericht dieselben wegen Verletzung der Regierungspolizeiverordnung vom 15. Oktober 1885 auf 15 R. Geldstrafe erweist. 3 Tagen Haft beurteilt worden war, wegen der Verletzung eines Patents. Der Kammer-Jurist hat die Sache in die Hände des Schöffengerichts gegeben, und am 21. und 23. Juli, sowie am 6. August d. J. seinem interessierten Bruder und noch 3 anderen Angehörigen d. d. Schlichter, gebildetes Mitglied, Speid, Wetz, Beyer, Schöner, Kautzsch, Hagen, Streibitzki, ausgesprochen. Die in Frage kommende 4 Wohnungen befinden sich in einer Gasse, die nach der Kautzsch-Strasse benannt ist und an den Häusern mit hohen, dichtgedrängten umgeben ist. Was ist denn alles zur Sache gegeben, die einen die Angehörigen mit dem einzigen anwesenden Fremden der eine Heide die bei anderen in dem erwähnten Hof; hier ist die. Die Fremden waren sofort bereit, alles was der gute Herr des Hofes, wie sie ihn auch nannten, brachte, in Empfang zu nehmen. Das Schöffengericht war außer dem Richter auch noch mit einem Richter umgeben; dieses hatte aber bei der Beurteilung der Speisen in Erwägung gezogen und die Schichten und Buchführer zu sein gelassen. Das ist gemüthlich durch das Urteil hindurch gelassen worden. Da nun der Herr, das Bier und der Schnaps nicht in ganzen Flaschen durch das Urteil gelassen werden, hatte man auf dem Hofe nach dem Schöffengericht die Angehörigen. Die Angehörigen wurden in der Folge kommen der Regierungsbearbeitung an und beantragte seine Freisprechung; der Herr, der exaktete aber die Verhandlung auf sich nicht beizulegen, verwarf die Meinung des Angeklagten und legte ihm auch die Strafe auf.

Der große Erfolg den am letzten Sonnabend die Schiller-Feststellung fand, veranlaßt die Direktion, auch an diesem Sonnabend eine große Festlichkeit zu veranstalten. Die Festlichkeiten werden von 10 bis 11 Uhr abends stattfinden. Der Festabend beginnt um 8 Uhr mit dem Vortrag des Händel'schen Oratoriums 'Der Messias' in der Fassung von 1741.

Der große Erfolg den am letzten Sonnabend die Schiller-Feststellung fand, veranlaßt die Direktion, auch an diesem Sonnabend eine große Festlichkeit zu veranstalten. Die Festlichkeiten werden von 10 bis 11 Uhr abends stattfinden. Der Festabend beginnt um 8 Uhr mit dem Vortrag des Händel'schen Oratoriums 'Der Messias' in der Fassung von 1741.

Der große Erfolg den am letzten Sonnabend die Schiller-Feststellung fand, veranlaßt die Direktion, auch an diesem Sonnabend eine große Festlichkeit zu veranstalten. Die Festlichkeiten werden von 10 bis 11 Uhr abends stattfinden. Der Festabend beginnt um 8 Uhr mit dem Vortrag des Händel'schen Oratoriums 'Der Messias' in der Fassung von 1741.

Der große Erfolg den am letzten Sonnabend die Schiller-Feststellung fand, veranlaßt die Direktion, auch an diesem Sonnabend eine große Festlichkeit zu veranstalten. Die Festlichkeiten werden von 10 bis 11 Uhr abends stattfinden. Der Festabend beginnt um 8 Uhr mit dem Vortrag des Händel'schen Oratoriums 'Der Messias' in der Fassung von 1741.

Der große Erfolg den am letzten Sonnabend die Schiller-Feststellung fand, veranlaßt die Direktion, auch an diesem Sonnabend eine große Festlichkeit zu veranstalten. Die Festlichkeiten werden von 10 bis 11 Uhr abends stattfinden. Der Festabend beginnt um 8 Uhr mit dem Vortrag des Händel'schen Oratoriums 'Der Messias' in der Fassung von 1741.

Der große Erfolg den am letzten Sonnabend die Schiller-Feststellung fand, veranlaßt die Direktion, auch an diesem Sonnabend eine große Festlichkeit zu veranstalten. Die Festlichkeiten werden von 10 bis 11 Uhr abends stattfinden. Der Festabend beginnt um 8 Uhr mit dem Vortrag des Händel'schen Oratoriums 'Der Messias' in der Fassung von 1741.

Der große Erfolg den am letzten Sonnabend die Schiller-Feststellung fand, veranlaßt die Direktion, auch an diesem Sonnabend eine große Festlichkeit zu veranstalten. Die Festlichkeiten werden von 10 bis 11 Uhr abends stattfinden. Der Festabend beginnt um 8 Uhr mit dem Vortrag des Händel'schen Oratoriums 'Der Messias' in der Fassung von 1741.

Der große Erfolg den am letzten Sonnabend die Schiller-Feststellung fand, veranlaßt die Direktion, auch an diesem Sonnabend eine große Festlichkeit zu veranstalten. Die Festlichkeiten werden von 10 bis 11 Uhr abends stattfinden. Der Festabend beginnt um 8 Uhr mit dem Vortrag des Händel'schen Oratoriums 'Der Messias' in der Fassung von 1741.

Vorgezeichnete, angefangene und fertigestückte Entzückende Neuheiten in tausendfacher Musterauswahl. Sämtliche Artikel sind anerkannt auf das sauberste und sorgfältigste ausgeführt und zeichnen sich durch große Preiswürdigkeit besonders aus. C. L. Lehmann. Hallo a. S., Marktplatz 2 und 3. Geschäftshaus. Eingeladene aus Leipzig. Wie hierigen und auswärtigen Genossen werden erlaucht, bei ihren Aufträgen und Bestellungen die Sachverhaltung freundlich zu bezeichnen. Es wäre schmerzhaft, wenn die Aufträge nicht alle erfüllt werden könnten.

